

Qualitätslämmer ohne Kraftfutter

Andreas Kettl erzeugt junge, vollfleischige Lämmer ganz ohne Kraftfutter. Wie das gelingen kann, haben wir uns auf seinem Betrieb im Hausruckviertel angesehen.

Von Ferdinand RINGDORFER

Die Futter-Chicorée ist ein wichtiger Bestandteil des Weidekonzeptes am Betrieb.

Um Lammfleisch ohne Kraftfutter und trotzdem in bester Qualität erzeugen zu können, braucht es einige Voraussetzungen: die richtigen Schafe, geeignete Umweltbedingungen und einiges an Management. Am Betrieb von Andreas Kettl scheinen all diese Faktoren zu stimmen, denn er erzeugt junge, vollfleischige Lämmer in Weidhaltung und ganz ohne den Einsatz von Kraftfutter. Dazu geht er einen ungewöhnlichen Weg, der schon bei der Rassewahl beginnt. Der Oberösterreicher wollte eine Schafrasse, die robust ist, im Freien gehalten werden kann, ausgezeichnete Schlachtkörper liefert und ohne Kraftfutter auskommt. Vor allem im Biobereich ist die Ersparnis von Kraftfutter von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung, denn Kraftfutter ist teuer. Das war der Grund, warum sich Andreas Kettl für die Rasse Lleyn (sprich „Klin“) entschieden hat. Das Lleyn Schaf kommt von der Westküste Großbri-

DER BETRIEB

Dr. Ferdinand Ringdorfer leitet die Abteilung Schafe und Ziegen der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.

Andreas u. Verena Kettl, 4741 Wendling
Bio-Lammfleischproduktion, Nebenerwerb
1,5 Arbeitskräfte
350 Mutterschafe, 12 Rinder
7 ha Eigenfläche, 35 ha gepachtet



Nur Grünland ist zu wenig

Unter den Umweltbedingungen sind hier in erster Linie die Futterflächen gemeint. Mit ausschließlich Grünland ginge es nicht. Es braucht auch Ackerflächen, auf denen verschiedene Zwischenfrüchte angebaut werden. Andreas Kettl setzt besonders auf die Futter-Chicoree. Diese Pflanzen mögen die Schafe sehr gerne. Sie kann entweder in Reinkultur angebaut werden oder im Gemenge mit anderen Futterpflanzen. Chicorée wird vor allem auch in Neuseeland angebaut und in den großen Milchviehherden eingesetzt. „Durch den hohen Gehalt an Bitterstoffen hat Chicorée auch eine positive Wirkung in Bezug auf Magen-/Darmparasiten, ähnlich wie Esparsette“, ist Kettl überzeugt. Auch der Energiegehalt der Pflanze ist mit rund 10 MJ umsetzbarer Energie (ME) sehr gut. Eine weitere wichtige Pflanze ist die Stoppelrübe, vor allem als Futtermittel im Winter. Der Anbau der Rübe und

die anschließende Beweidung mit den Schafen hat nicht nur für die Schafe einen Vorteil, sondern auch für den darauf folgenden Maisacker. Die Schafe bringen Stickstoff ein und vertreiben bis zu einem gewissen Grad die Mäuse, wodurch der Mais besser wachsen kann. Neben den besonderen Futterflächen ist vor allem das Management am Betrieb von großer Bedeutung für die Lämmerproduktion – und auch schwieriger als bei einer Stallmast mit Kraftfutter. Es bedarf einer gut durchdachten Weideführung und geeigneter Weideflächen. Für den Betriebsleiter ist auch eine gute Vernetzung mit den Landwirten in der Umgebung wichtig, um die nötigen Flächen für die Beweidung zu bekommen. Ohne sie wäre diese Art der Lämmerproduktion nicht möglich.

Gut durchdachtes Management

Jeder erfolgreiche Betrieb braucht ein stimmiges Konzept und das dazugehörige Management. Am Betrieb Kettl setzt man dabei unter anderem auf die elektronische Kennzeichnung aller Tiere. Dazu gehören das nötige Equipment zum Einlesen der Marken, eine mobile Sortierrichtung mit Waage und ein Herdenmanagementprogramm. Dank dieser Hilfsmittel ist es Andreas Kettl möglich, die Gewichtsentwicklung der Lämmer zu verfolgen. Erhoben werden das Geburtsgewicht, das 8-Wochen- und das 16-Wochen-Gewicht. Das 8-Wochen-Gewicht entscheidet über die Mutterschafe mit der besten Milchleistung. Ziel sind fruchtbare Schafe mit viel Milch und 65-70 kg Lebendgewicht. Diese werden mit einem Lleyn Widder für die eigene Nachzucht angepaart. Die übrigen belegt Andreas Kettl mit einem Meatlinec Widder, um fleischige Lämmer zu erhalten. Mit einem Alter von drei Monaten werden die Lämmer von den Mutterschafen abgesetzt und kommen auf die besten Weideflächen, jene mit Chicorée. Dort erzielen die Lämmer Tageszunahmen bis zu 420 Gramm. Im Alter von viereinhalb bis fünf Monaten und mit 40 bis 45 kg Lebendgewicht werden die Lämmer geschlachtet, direkt von der Weide weg. Die meisten Schlachtkörper werden in der EUROP-Klassifizierung in der Qualitätsstufe



Das Lleyn-Schaf ist derzeit in Österreich noch nicht als Rasse anerkannt, es wird an einem Zuchtprogramm gearbeitet. Österreichweit halten etwa zehn Betriebe diese Rasse, die meisten in Oberösterreich.

Die mobile Sortieranlage mit Waage und die elektronische Kennzeichnung sind wichtige Managementtools.



Eine gute Milchleistung ist Voraussetzung für die Lämmerproduktion ohne Kraftfutter.

U eingestuft, natürlich kommen auch Lämmer in Klasse R vor. Nach dem Absetzen der Lämmer treibt Andreas Kettl die Mutterschafe auf schlechtere Weiden. Vor dem neuerlichen Belegen im Herbst kommen sie wieder auf eine bessere Fläche, um den sogenannten Flushing-Effekt zu erzielen: die kurzfristig erhöhte Energiezufuhr regt die Brunst an. Die Ablammungen erfolgen Mitte März bis Anfang April. Dadurch dass die Schafe regelmäßig über Straßen getrieben werden, wenn ein Koppelwechsel notwendig ist, reiben sich die Klauen ausreichend ab, und so hat Andreas Kettl mit der Klauenpflege praktisch überhaupt nichts zu tun. Anders sieht es mit den Parasiten aus. Die Mutterschafe erhalten einmal pro Jahr eine Entwurmung, die Lämmer zwei Mal, im Alter von 8 und 16 Wochen. Mindestens einmal im Jahr werden die einzelnen Weideflächen gemäht. Da für den Eigenbedarf nur ganz wenig Futter gebraucht wird – nur für die kurze Zeit (ca. sechs Wochen) der Ablammung, wo die Schafe im Stall sind –, verkauft Andreas Kettl das geerntete Futter. Ihm geht es darum, die Schafe so billig wie möglich zu füttern. Dieses Konzept, die außergewöhnliche Flächenausstattung und das durchdachte Management scheinen aufzugehen und machen die Produktion von Qualitätslämmern ohne Kraftfutter möglich.